



Georg Freund (2. von rechts) und seine Mitarbeiter bei der Übergabe der Focus-Zertifikate. FOTO: RE



Das Hotel Rheinland in der Lindenallee war einst ein farbenfrohes Postkartenmotiv. REPRO: ARCHIV ZIEGLER

Konzept für die Jugendarbeit

Jahr für Jahr fortschreiben

Biebergemünd (in). Mit der Jugendarbeit in der Gemeinde hat sich – in nicht öffentlicher Sitzung – der Sozialausschuss befasst. Hier legte der Jugendarbeiter, den die Gemeinde beschäftigt, die Berichte für die Jahre 2015, 2016 und 2017 vor. Im Ausschuss sei „intensiv und detailreich“ über die Jugendarbeit in Biebergemünd gesprochen worden, berichtete Ausschussvorsitzende Martina Glaab (SPD) dem Gemeindepapier. Dort beschlossen die Kommunalpolitiker in der Sitzung am Dienstag ein Konzept für die Jugendarbeit, das der Jugendarbeiter für die künftige Arbeit aufgestellt hat. Zielrichtung ist dabei, Kontakte zu Gruppen und Vereinen in den einzelnen Ortsteilen aufzunehmen und den Jugendraum in Roßbach zu aktivieren. Die vorliegende Konzeption soll, wie Martina Glaab sagte, wachsen und zudem Jahr für Jahr beleuchtet und bewertet werden.

Parkplätze und Wendehammer am Friedhof

Biebergemünd (in). Einstimmig beschloss das Biebergemünder Gemeindeparlament einen Antrag der FWG, der die Forderung erhob, am Friedhof in Breitenborn Parkplätze und eine Wendemöglichkeit zu schaffen, um die teils ungeordneten Verkehrsflüsse zu beseitigen.

Weber legt Statistik vor

67 Geburten

Biebergemünd (in). Statistische Daten des Standesamtes und der Meldebehörde aus dem Jahr 2018 legte Bürgermeister Manfred Weber dem Gemeindeparlament vor. Es gab 67 Geburten, davon waren drei Flüchtlingskinder. Das Standesamt verzeichnete 34 Eheschließungen, davon waren 13 am Samstag und außerhalb der Öffnungszeiten. Ermächtigte Eheschließungen zu anderen Standesämtern verzeichnete die Gemeinde zehn, ermächtigte Eheschließungen von anderen Standesämtern lagen bei eins. Scheidungen verzeichnete die Gemeinde 18. Es gab zwei Umwandlungen einer Lebenspartnerschaft in eine Ehe. Gestorben sind 82 Einwohner, davon in Biebergemünd 40. Die Gemeinde verzeichnete fünf Einbürgerungen – aus Brasilien, Italien, Litauen, Indien und Burkina Faso.

Seitliche Berührungen

Polizei sucht Zeugen

Jossgrund-Burgjoß (re). Ein 34-jähriger Passat-Fahrer überholte am Donnerstag gegen 6.30 Uhr auf der Landesstraße 3199 zwischen Burgjoß und Bad Orb einen 33-jährigen Fahrzeugführer in einem Transporter. Der Fahrer des Transporters jedoch übersah den Wagen und scherte ebenfalls zum Überholen eines vor ihm fahrenden Lastwagens aus. Hierbei kam es zur Berührung zwischen den beiden Fahrzeugen. Der Fahrer des Transporters jedoch bemerkte die Berührung nicht und setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den verunfallten Passat zu kümmern. Zeugen werden gebeten, sich mit der Polizeistation Bad Orb unter Telefon 06052/91480 in Verbindung zu setzen. Den Schaden beziffert die Polizei auf rund 1200 Euro.

Küppelsmühle kauft Hotel Rheinland

Klinik will neue Wege beschreiten und freut sich über die Auszeichnung von „Focus“

Bad Orb (re/in). Die Reha-Kliniken Küppelsmühle haben erneut in allen Indikationen das begehrte Siegel Top-Reha des Magazins „Focus Gesundheit“ erhalten. Das Unternehmen möchte sich darüber hinaus weiter in den Markt für selbst gezahlte Gesundheitsleistungen vorwagen und kauft dazu das ehemalige Hotel Rheinland in Bad Orb. Damit betritt die Klinik Neuland in einem sich verändernden Markt, skizziert der geschäftsführende Gesellschafter Georg Freund.

„Wir wollen ein modernes Kurhotel nach dem Vorbild der ‚Neuen Kur des Heilbäderverbandes‘ einführen“, erklärt Georg Freund den konzeptionellen Ansatz. Die Küppelsmühle ist der festen Überzeugung, dass in den nächsten Jahren der Markt für selbst gezahlte Gesundheitsleistungen weiterhin stei-

gen wird und Bad Orb bereits ein attraktives Angebot dafür bereithält. Aber auch ohne Bad Orb ist die Küppelsmühle in der Lage, ein überzeugendes Angebot durch die Kombination von Reha-Klinik und Hotel erstellen zu können. „Wir haben alles, was man braucht, um verschiedenste gesundheitliche Probleme adressieren zu können in unserem Unternehmen und jetzt haben wir, mit dem Hotel Rheinland, ein sehr gepflegtes Haus mit hervorragendem Ruf, um darauf aufzubauen“, beschreibt Freund die Ausgangslage.

Im neuen Kurhotel in der Lindenallee 36, das seit gut einem Jahr geschlossen ist, sollen gezielt Angebote geschaffen werden, die „tatsächliche Probleme von echten Menschen“ lösen. Freund ist sich sicher: „Kam ein Mensch gibt im Internet ‚Sole‘ ein, wenn er nach einem Gesundheitsangebot sucht. Deshalb

wollen wir konkrete Angebote für Rückenschmerzen, Krampfadern, Diabetes, Erschöpfung und vieles mehr schaffen.“ Dazu will die Küppelsmühle die in Bad Orb natürlich vorkommenden Ressourcen wie Wald und Wasser und die Ressourcen der Klinik wie Physiotherapie, Ernährungsberatung, Osteopathie, Diabetologie und vieles mehr nutzen, um die Probleme der Gäste zu lösen. „Das ist unser Versprechen: Kommen Sie und wir helfen Ihnen“, formuliert Freund den Qualitätsanspruch.

Eventuell Interesse am Kur- und Therapiezentrum der Stadt: Warten auf die Ausschreibung

Derzeit wartet die Küppelsmühle auch auf die Ausschreibung des von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Kur- und The-

rapiezentrum, um zu prüfen, ob man sich mit dem neuen Standort beteiligt. Als derzeitiger offizieller Anbieter der Kur- und Heilmittel in der Therme, sieht sich das Unternehmen als naheliegenden und zuverlässigen Bieter für ein solches Projekt.

Dass die Kliniken höchste Qualität, auch im deutschlandweiten Vergleich liefern, haben sie zuletzt gezeigt, indem sie erneut in allen Fachbereichen an allen Standorten vom Magazin „Focus Gesundheit“ mit dem Siegel Top-Reha 2019 in allen Indikationen und an allen Standorten ausgezeichnet wurden. Dies ist bisher in Hessen ausschließlich der Küppelsmühle gelungen.

Das Hotel soll nach den Angaben von Georg Freund seine Pforten im März öffnen und übers Jahr hinweg zu bestimmten Zeiten bestimmte Gesundheitsangebote offerieren.

Von den Bemühungen, die Kinzig schiffbar zu machen

Geschichtliches Netzwerk traf sich in Bieber, um einem Vortrag von Dr. Ackermann zu lauschen

Biebergemünd-Bieber (hg). Seit mehr als zwei Jahren gibt es das „Geschichtliche Netzwerk NO-Spessart“. Es ist ein Zusammenschluss von Geschichtsvereinen und Einzelpersonen, die an geschichtlichen Themen ihrer Heimatregion arbeiten oder etwas darüber erfahren möchten. Die Region NO-Spessart beinhaltet die Strecke entlang der B 276 von Lohr bis Schlüchtern mit allen Orten rechts und links über die bayerisch-hessische Grenze hinweg.

Dahinter steckt der Gedanke, dass es sich bei dieser Region um ein mehr oder weniger einheitlich geprägtes Gebiet handelt, das einst von den Grafen von Rieneck beeinflusst wurde und danach von den Grafen von Hanau. Diese Beschränkung sei hilfreich bei der Fülle von Themen und Unterlagen und helfe ebenfalls zu verhindern, dass Arbeiten doppelt und dreifach gemacht würden, erklärte Anita Schuldt vom Heimat und Geschichtsverein Haselroth. Dazu trage auch der regelmäßige Austausch während zweier Netzwerktreffen pro Jahr bei.

Zu einem solchen Netzwerktreffen freute sich jetzt der Leiter des Biebergrundmuseums, Peter Nickel neben Anita Schuldt, die Leiterin des Zentrums für Regionalgeschichte im Main-Kinzig-Kreis, Christine Raedler, Prof. Burkhard Büdel vom Geschichtsverein Frammersbach, Udo Weiss vom Geschichtsverein Lohrhaupten, den Vorsitzenden des Geschichtsvereins Flörsbachtal, Rolf Jülg, den Vorsitzenden des Geschichtsvereins Biebergemünd, Siegfried Emmrich, und den Referenten des Abends, Dr. Jürgen Ackermann aus Wächtersbach, im Treffpunkt „Alte Post“ begrüßen zu können.



Alte Karten studiert (von links): Anita Schuldt, Prof. Burkhard Büdel, Christine Raedler, Meinolf Drüll und Rolf Jülg. FOTO: GROB

Dr. Ackermann beleuchtete in seiner umfangreichen Forschungsarbeit die Schiffbarmachung der Kinzig und entführte in seinem reich bebilderten Vortrag ans Ende des 16. Jahrhunderts.

Dass das Projekt Schiffbarmachung der Kinzig in Angriff genommen werden konnte, verdankt das Netzwerk Christine Raedler vom Zentrum für Regionalgeschichte. Sie hat die Digitalisierung der Akte veranlasst und der Arbeitsgruppe zur Verfügung gestellt. Hierbei handelt es sich um handgeschriebene Unterlagen, beginnend mit dem Jahr 1599. „Nach Fertigstellung der Transkription werden die Unterlagen im Zentrum für Regionalgeschichte zur Verfügung stehen. Bei unseren Forschungen haben wir weniger die herrschenden Grafen im Blick, sondern die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf die normalen Menschen, das heißt ihre Untertanen. Welche Freiheiten hatten sie und mit welchen Beschwer-

nissen mussten sie umgehen?“, schildert Schuldt.

Dass Geschichte sich irgendwie bis in die heutige Zeit wiederholt, zeigten die Ausführungen von Dr. Ackermann. Gegenwärtig diskutiere man, wie der Waren- und Personenverkehr im Tal der Kinzig und deren Umfeld auf Straße und Schiene geleitet werden könne. Betroffene gründeten Bürgerinitiativen zu einzelnen Lösungsmodellen zuhauf. Früher sei das ähnlich gewesen, jedoch unter ganz anderen Umständen.

Die Kinzig war bis Gelnhausen schiffbar. Die alte Reichsstadt verfügte über einen Schiffswasen, ein Schiffstor, eine Schiffsleutezunft und ein Marktschiff, das über Hanau auf dem Main bis Frankfurt verkehrte. Am Ende des 16. Jahrhunderts nimmt Graf Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzberg calvinistische Glaubensflüchtlinge aus dem heutigen Belgien und den Niederlanden auf. Mit ihren Berufskennt-

nissen und ihren Finanzmitteln bereichern sie das Hanauer Wirtschaftsleben in starkem Maße. Für sie erbaut Graf Philipp Ludwig gleich neben seiner alten Residenzstadt eine neue Stadt. Dafür ist der Antransport von Holz und Steinen notwendig. In Hanau beginnt man, über den Ausbau der Kinzig nachzudenken. Nach vielen anfänglich fehlgeschlagenen Bemühungen erhält 1691 Obristenleutnant Johann Gottfried von Glaubitz vom hannauschen Grafen als Lehen, die Verpflichtung und das Recht, die Kinzig bis Steinau auszubauen. Er treibt in der Folge das schwierige Unternehmen gegen viele Widerstände der zahlreich an der Kinzig anrainenden Herrschaften energisch voran. Ein Ausbau, der am Ende an den politischen Verhältnissen im Alten Deutschen Reich, mit vielen potenteren bis kleineren Staatsgebilden an der Kinzig scheiterte, die immer wieder ihre Souveränität demonstrieren und so die Zusammenarbeit bei der Lösung gemeinsamer Aufgaben erschweren oder verhindern, dass selbst der durchsetzungsstarke Unternehmer Obristenleutnant Johann Gottfried von Glaubitz schließlich resigniert die Segel streicht. Zusätzlich erschwerte das Projekt der meist wasserarme und gewundene Kinziglauf.

„Politische Umstände und äußere Begebenheiten verhindern den in 100 Jahren immer weiter verfolgten Versuch, eine gutgemeinte Neuerung im Transport- und Verkehrswesen der Kinzigregion durchzusetzen. Die parallel verlaufende Frankfurt-Leipziger Landstraße bleibt die eigentliche Verkehrsrouten“, schloss Dr. Ackermann seine umfangreichen Recherchen, die bei den Anwesenden auf großes Interesse stießen.